

AG 3 Bildungsindustrien und Lerntechnologien: Kritik und Alternativen

Akademie Remscheid, 20.06.2022, 16:30 – 18:00
Moderation: Valentin Dander und Theo Hug

Ziel der AG 3 war es, Zusammenhänge zwischen bildungsindustriellen Verflechtungen und lern technologischen Anwendungen in kritischer Absicht zu verdeutlichen und einige Alternativen aufzuzeigen. Auch im deutschen Sprachraum sind global agierende Unternehmen im Bildungssektor sukzessive bedeutsamer geworden. Dieses Phänomen bezeichnete Anthony G. Picciano schon in den 1990er-Jahren als „Education-Industrial Complex“. Das deutschsprachige Pendant „bildungsindustrieller Komplex“ ist Gegenstand von Richard Münchs Untersuchung des Wandels von Schule und Unterricht im Kontext des internationalen Bildungswettbewerbs mit Schwerpunkt auf den Reformen und ihren Ergebnissen in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Beide Autoren konnten für Videobeiträge zur Tagung gewonnen werden, die online abrufbar sind.¹

Kernaussagen bezogen sich auf die vielfältigen Weisen, wie private Akteure und Tech-Unternehmen auf die Bildungssysteme in den Vereinigten Staaten wie auch in Deutschland Einfluss nehmen. Beschleunigt und intensiviert durch den Umgang von Bildungsinstitutionen mit der Corona-Pandemie findet eine Uniformisierung und Standardisierung von Bildungstechnologien statt, wie Picciano mit Blick auf unsere Gegenwart festhält. Münch bezieht sich in seinen Einordnungen zudem stark auf die neoliberal geprägten Managementstrukturen und -logiken, die sich etwa an deutschen Schulen finden lassen (Stichwort „new public management“). Bildungspolitische Entscheidungen werden auf die Test- und Kontrollregime datenbasierter Vergleichsstudien gestützt (vgl. PISA-Studie). Münch hält jedoch ausdrücklich fest, dass die genannten Formen der Bildungssteuerung keine nachweisbaren positiven Effekte auf die Bildungsqualität zeitigen. In einem zweiten Video, in welchem er die Ergebnisse des DFG-Projekts zu effektiver Bildungssteuerung erläutert², zeigt sich hingegen in einem internationalen Vergleich, dass Reformen in Richtung einer Schulautonomie Ungleichheiten eher verstärken. Angesichts dieser Ergebnisse plädiert er dafür, die Stoßrichtung aktueller Agenden zu überdenken.

Zwei weitere Video-Beiträge von Annina Förschler (für Deutschland)³ sowie von Theo Hug und Reinhold Madritsch (für Österreich)⁴ widmen sich den Organisationen, Praktiken und ihren Sedimentierungen im Kontext von Bildungspolitik und Digitalisierung in Bildungsinstitutionen zwischen privaten und staatlichen Akteuren. Auch hier zeigen sich Überlagerungen von Rationalitäten bildungspolitischer Steuerung, empirischer Bildungsforschung und den Möglichkeiten digitaler Lerntechnologien. Zudem zeichnet sich eine Vereinheitlichung der Angebote anhand weniger Unternehmen ab, die erfolgreich Alternativen wie open source-Software vom Bildungsmarkt verdrängen.

¹ Anthony G. Picciano - Great American Education Industrial Complex June 2022: <https://bildung-und-digitaler-kapitalismus.de/picciano-ag3/>

² Richard Münch – DFG-Projekt: <https://bildung-und-digitaler-kapitalismus.de/muench-ag3/>

³ Annina Förschler – Bildungspolitische Transformationen: <https://bildung-und-digitaler-kapitalismus.de/foerschler-ag3/>

⁴ Theo Hug und Reinhold Madritsch – The Austrian Educational Industry Complex: <https://bildung-und-digitaler-kapitalismus.de/hug-und-madritsch-ag3/>

Der AG live zugeschaltet wurde Nele Hirsch, Pädagogin und Erwachsenenbildnerin im Bereich einer zeitgenössischen Mediendidaktik. Sie fokussierte darin drei Thesen: Im Anschluss an den linken französischen Reformpädagogen Célestin Freinet macht sie sich für den Zusammenhang von pädagogischen mit sozialen und politischen Fragen stark: Wenn Lehr-Lern-Kontexte das Lernen begrenzen und behindern, müssen Kontexte, Räume – auch im Digitalen – auf eine Weise anders gestaltet werden, sodass sie selbstbestimmtes Lernen ermöglichen. Angereichert durch ihre konkreten Praxiserfahrungen mit Akteuren in Bildungseinrichtungen, zeichnete sie ein Bild vom „Tauziehen“ in verschiedenen Deutungen der Digitalisierung, wobei wirtschaftliche, soziale und ökologische Perspektiven bei der Bewertung von Entscheidungsoptionen hervorgehoben wurden („Dreieck der Nachhaltigkeit“). Eine Gestaltungskompetenz für ein gutes Leben für alle auf Seite der Beteiligten markiert hierbei aus ihrer Sicht eine Grundlage für ein Gelingen solcher Aushandlungsprozesse in widersprüchlichen Sachlagen. Die Frage, welche konkreten Technologien hierbei jeweils im Einzelnen genutzt werden, rückt im Kontrast dazu eher in den Hintergrund.

Diesen Aspekt der konkreten Technologien fokussiert hingegen der Input von Ralf Lankau, der direkt vor Ort eingebracht wurde. Anders als im ausverhandelnden Ansatz von Nele Hirsch bezieht er eine Position der Fundamentalopposition gegenüber ‚big tech‘ und den damit korrespondierenden Bestrebungen von der Kontrolle und Überwachung anhand von digitalen Daten – auch in pädagogischen Kontexten. Er betont, dass nicht Technik an sich das Problem sei, sondern die Geschäftsmodelle und die Formen der Datenökonomie. Im Anschluss an die „drei Gesetze“ (Zuboff 1988) kritisierte er überwachungspädagogische Routinen und Normalisierungsbestrebungen. Sodann fragt Lankau nach sinnvollen, medienbezogenen Bildungs- und Lernzielen und plädiert dafür, *Bildungsinhalte* mit der *Form* von Lehr-Lern-Settings in Einklang zu bringen: Es gehe darum Hoheit durch das ‚Kappen des Rückkanals‘ (des Datenflusses in Richtung von Unternehmen) zurückzugewinnen, und sich digitaler Technologien als pädagogisch sinnvolle Werkzeuge zu bedienen.

Kontrovers diskutiert wurde im Anschluss an die Inputs, auf welche Weise sich Fachgesellschaften auch bildungspolitisch einbringen können, ohne sich mit kritisierten Organisationen gemein zu sein. Widersprüche zwischen einem Fungieren als trojanisches Pferd bzw. als Feigenblatt in unliebsamer Gesellschaft oder einem wirkungslosen Kritisieren aus der sicheren Distanz spielten hierbei eine Rolle. An welchen Stellen müssen wir in einen bildungspolitischen Komplex eintreten, um an strukturellen Veränderungen zu arbeiten? Und wie weit kann eine Kritik reichen, wenn sie Sozialräume von Kindern und Jugendlichen nicht verdammen, sondern als relevant und bedeutsam für Heranwachsende verstehen möchte? Weitgehende Einigkeit bestand darin, dass es wünschenswert sei, den Einsatz Freier Software (FOSS) in Bildungsinstitutionen zu stärken. Zu Ende diskutiert sind die angerissenen Themenkomplexe jedoch keineswegs.

Quellen

Zuboff, S. (1988). *In the age of the smart machine. The future of work and power*. Basic Books, Inc.

Zentrum für internationale Vergleichsstudien (ZIB) (2022): OECD Programme for International Student Assessment (PISA). TU München. <https://www.pisa.tum.de/pisa/home/>